



## **Mindener Geschichtsquellen**

Die Bischofschroniken des Mittelalters (Hermanns v. Lerbeck Catalogus episcoporum Mindensium und seine Ableitungen)

### **Münster in Westf., 1917**

V. Die "Successio episcoporum Mindensium"

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56029](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56029)

## V. Die „*Successio episcoporum Mindensium*“.

Die handschriftliche Überlieferung dieses Textes ist leider nicht mehr aufzufinden. Es liegen uns vielmehr nur die Abdrucke von Johannes Pistorius in seinen „*Rerum Germanicarum vesteres iam primum publicati scriptores*“, Frankfurt 1607, S. 723—735<sup>1</sup> und in der von B. G. Struve besorgten Ausgabe derselben, Regensburg 1726, S. 805—841 vor.

Der Titel „*Successio*“ stammt wohl von Pistorius. Das Stück bezeichnet sich selbst als „*Chronicon episcoporum Mindensium*“.

In der bisherigen Literatur von v. Alten bis auf Gisbert<sup>2</sup> gilt diese Aufzeichnung für die älteste unter den Mindener Chroniken, während sie bis in die siebziger Jahre ebenso wie Chron. I. als ein Auszug aus Chron. II. bezeichnet wurde<sup>3</sup>.

v. Alten nimmt nämlich an, daß sie 1435 verfaßt worden sei. Den Anlaß habe die Übersiedelung des Benediktinerklosters St. Mauritius von der Weserinsel in die Stadt Minden (1435) geboten. Der üble Zustand der Bücher, die an dem früheren Sitze des Klosters durch die Überschwemmungen der Weser sehr gelitten hätten, habe zu dem „raschen Entschlusse geführt, den beschädigten Bücherbesitz des neu eingerichteten Klosters wieder möglichst zu vervollständigen und einen Klosterbruder zunächst zu beauftragen, die Geschichte des Bistums zu bearbeiten“. In dieser keineswegs einleuchtenden Ansicht<sup>4</sup> findet sich v. Alten dadurch bestärkt, daß die Klosterchronik von St. Mauritius<sup>5</sup> mit der Verlegung des Klosters beginne, also sich an die „*Successio*“ „genau anfügt“. Auch mit dieser „unmittelbaren und sehr gewichtigen Unterstützung“ seiner Auffassung ist es schlecht bestellt, denn man sieht nicht, mit welchem Rechte er behauptet, daß alles, was in der „*Successio*“ auf die Notiz von der Verlegung des Klosters folgt, späterer Zusatz sei.

In Wirklichkeit läßt sich trotz der Überlieferung feststellen, daß diese kürzeste Chronik nicht die älteste, sondern die jüngste unter den Mindener Bistumschroniken des Mittelalters und nur ein dürftiger und wertloser Auszug aus den beiden älteren ist. In

<sup>1</sup> Ich benutze diese Ausgabe und zitiere sie mit P.

<sup>2</sup> Vgl. S. XVII Anm. 1. Zu dem dort genannten Autoren kann noch W. Diekamp, Supplement zum WUB. Nr. 346 hinzugefügt werden. <sup>3</sup> Kletke a. a. O.

<sup>4</sup> Von Bücherverlusten ist an der Stelle (unten S. 284) überhaupt nicht die Rede.

<sup>5</sup> Hrsg. von Grotfend in der Zeitschrift des hist. Ver. für Niedersachsen 1873 S. 143—178.

der Einleitung ist der 1397 gestorbene Simon vom Berge als „quondam praepositus Mindensis“ erwähnt<sup>1</sup>. Der unter dem 49. Bischof genannte Joh. von Northum kommt 1413—1448 vor. Bei der Notiz, daß der 24. Bischof Heinrich in Bursfelde begraben sei, heißt es: „uti in chronicis invenitur“. Damit ist die jüngere Bistumschronik<sup>2</sup> gemeint; in der älteren steht die Angabe nicht. Die „Successio“ ist also erst nach der Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden, und es liegt kein Grund vor, ihre Abfassung mit v. Alten in die Jahre 1435/36 zu verlegen und die Nachrichten über die Reform des Benediktinerklosters (1451) und den Tod der Äbte Casyn (1461) und Johannes Hagen (1469) für spätere Nachträge zu halten.

Die Hauptquelle ist Chron. I., der fast alle Notizen über die Bischöfe entnommen sind. Chron. II. ist nur an einigen Stellen<sup>3</sup> herangezogen.

Über die beiden Chroniken hinaus sind selbständig benutzt die Totenbücher des Domes<sup>4</sup>, Aufzeichnungen aus dem Dominikanerkloster<sup>5</sup> und die Urkunden des Domkapitels<sup>6</sup>. Einiges, wie die Angaben über die Grabstätten der Bischöfe, mag auf eigene Anschauung des Chronisten zurückgehen<sup>7</sup>.

Selbständig ist nur der größte Teil des 49. und der Anfang des 50. Abschnitts.

Die Chronik dürfte nach dem Gesagten gegen Ende des 15. Jahrhunderts (nach 1469) abgefaßt sein. Die bloße Aufzählung der Nachfolger Alberts von Hoya in den Jahren 1473 bis 1599 darf man als spätere Fortsetzung ansehen, die wahrscheinlich erst von Pistorius angehängt ist.

Daß die Chronik im Benediktinerkloster St. Mauritz und Simeon entstanden sei, ist eine bloße Vermutung. Eher möchte man noch an das Dominikanerkloster denken, besonders wegen der Erwähnung der Provinzialkapitel<sup>8</sup>.

Von einer genaueren Erläuterung dieses Textes konnte bei seiner Abhängigkeit von den vorhergehenden Chroniken abgesehen werden; es muß in dieser Hinsicht auf die Anmerkungen zu jenen verwiesen werden.

<sup>1</sup> Vgl. S. 217.    <sup>2</sup> S. 156.    <sup>3</sup> S. 275 Anm. 2, 278, 280, 283, 284.

<sup>4</sup> S. 269 Anm. 4, 274 Anm. 2, 283 Anm. 2.

<sup>5</sup> S. 279, 280 Anm. 3—5, 281 Anm. 1, 282 f.

<sup>6</sup> Vor allem die bei Pistorius im Anschluß an die Chronik abgedruckten Kaiserurkunden.    <sup>7</sup> S. 281 Anm. 2, 283 Anm. 3.

<sup>8</sup> Vgl. auch die Angaben über Hidding S. 280.